

DER "HERBSTROSE"-CLUB

Komödie

Akte: Drei.

Zeit der Handlung: Gegenwart.

Ort der Handlung: im Restaurant (Säli) von Frau Canzoni.

Story: Die 8 Mitglieder des Seniorenclubs "Herbstrose" spielen gemeinsam im Schweizer Zahlenlotto. Um ihren wöchentlichen Einsatz mitzufinanzieren, planen sie einen Unterhaltungsanlass mit Sketches und Musik. Mitten in die Hauptproben platzt ein Lotto-Sechser mit Jackpot, der pro Mitglied eine Auszahlung von netto 1/4 Million Franken ergibt. Die Reaktionen sind, je nach Charakter, unterschiedlich. Ein "Hauch von Krimi-Atmosphäre" kommt mit ins Spiel, als die Club-Kassierererin vorerst nicht zum Treffen erscheint, an dem die Gewinnanteile ausbezahlt werden sollen. Darüber hinaus stürzt sie anschließend die andern Mitglieder mit einem imaginären Geständnis vorübergehend in eine arge Enttäuschung.

Handlungsablauf: Der Ablauf ist überschaubar und geradlinig. Auch Liebe hat darin ihren Platz. Die Haupt- und Neben-Handlungsebenen laufen folgerichtig ineinander über. Die Spannung steigert sich und erreicht am Schluss ihren Höhepunkt.

In jedem Akt ist vorerst je ein Sketch eingebaut. Diese können untereinander ausgetauscht, auf Ortsbezogenes

abgestimmt oder auch weggelassen werden. Andererseits bestünde die Möglichkeit, weitere solcher humoristischer Szenen, (die sich im Anhang befinden) zusätzlich in die Handlung zu integrieren.

Dramaturgische Hinweise: Das Stück ermuntert zu ungezwungener, aktiver Gestaltung der dritten Lebensphase. Es zeigt auf, dass es sich bei Senioren nicht um eine Art Ghetto-Angehöriger handelt. Pfiffig-witzige Dialoge bringen die Zuschauer zur Erkenntnis, dass auch im reiferen Alter eine "lose Zunge" nicht einer Ungebührlichkeit gleichzusetzen ist.

Der Lotto-Gewinn an sich ist in der Aussage nicht das dominierende Thema, sondern eher "Mittel zum Zweck". Die Komödie bietet heitere, unbeschwerte Unterhaltung mit einem Happy-End, gewürzt mit unaufdringlich eingestreuten besinnlichen Gedanken.

Es wird Wert auf ein angenehmes Niveau gelegt.

Zu einem grossen Geldgewinn zu kommen, wird immer zu den Tagträumen und Wunschwärchen des heutigen Menschen gehören. Die Komödie wäre deshalb schon von der Thematik her geeignet, Zuschauer aller Altersklassen zu interessieren.

Geistige Grundhaltung: optimistisch, frisch, positiv und tolerant.

Ausstattung: Alle 3 Akte spielen im Restaurant (Säli) von Frau Canzoni (oder Herrn Canzoni). Einfache Möblierung. Eine Türe nach draussen, eine Türe zur Küche. Telefonapparat, Kassettengerät (Aufnahme Polizeisirene). Andere Requisiten, Beleuchtung, Geräusche usw.: nach individueller Beurteilung.

Sprache: Die vorliegende Fassung ist in berndeutsch geschrieben. Der Dialekt kann ohne Schwierigkeiten an die jeweiligen personellen und lokalen Gegebenheiten angepasst werden.

Verstärkung der Bühnenwirksamkeit: Ohne dass dies ausdrücklich erwähnt wird, sollten die Spieler dann und wann zu den Angesprochenen hingehen und sich abwechselnd spontan auf der Bühne bewegen. Ebenso können einzelne Spieler beim Hereinbringen der Konsumationen mithelfen. Hauptproben für die Sketches: Konzentration auf die Spieler; die nicht in die Sketches Involvierten gehen entweder von der Bühne weg oder ziehen sich in eine Ecke zurück.

Freiheit in der Interpretation: Der Spielleiter und die einzelnen Spieler sollen sich in der Interpretation und Realisierung des Stückes möglichst frei fühlen und, je nach den gegebenen personellen, räumlichen und zeitlichen Voraussetzungen, auch ihre eigene Linie und Kreativität einbringen können. Bei Bedarf könnten beispielsweise Kürzungen oder Streichungen einzelner abgeschlossener Handlungs-Szenen und -Themen erfolgen. Insbesondere auch durch die Variationsmöglichkeiten mit den Sketches (siehe Bemerkungen unter "Handlungsablauf") kann eine optimale gestalterische Flexibilität erreicht werden.

Sketches (in Dialekt)

In die Handlung von **DER "HERBSTROSE"-CLUB** sind bereits integriert (können jedoch auf Wunsch weggelassen werden):

- 1. Akt: **Der Assistent**
- 2. Akt: **Die Patientin**
- 3. Akt: **Der Unfall**

Zur weiteren Auswahl, d.h. zur Auswechslung oder zur Erweiterung, liegen am Schluss bei:

Die Abschweiferin
Gesucht Vizedirektor
Das Diktat

Personen / kurze Charakterisierung

Die vorliegende Fassung basiert auf 6 weiblichen und 2 männlichen Rollen. Eine Umdisponierung auf 5 weibliche und 3 männliche Spieler (Frau/Herrn Canzoni) wäre leicht zu bewerkstelligen.

Frau Margrit Kneubühler: "Aufgestellt", unternehmungslustig. Frau eines pensionierten Kriminalkommissars, der aber nicht Club-Mitglied ist. (Margrit)

Frau Rosa Rüdüsüli: Witwe eines Handwerkers. Sehr solid, etwas "bünzlig", etwas ängstlich. (Rosa)

Fräulein Sibylle Sartorius: Ledig. Früher Lehrerin. Kassierererin für Lotto. Verliebt in Gregory Von Burg. Schillernde Persönlichkeit. (Sibylle)

Fräulein Martha Baer: Ledig. Ehemalige Büroangestellte. Etwas säuerlich. Lebt im Altersheim. (Martha)

Frau Edda Canzoni: Inhaberin des Restaurants, in dem sich der "Herbstrose"-Club trifft. (auch Mitglied). Aus Italien eingewandert; italienischer Akzent. Sehr temperamentvoll. Die Rolle könnte problemlos auf einen Mann umgearbeitet werden. (Edda)

Herr Werner Fürst: Früher Briefträger. "Reklamieri". Kritisch gegen Ausländer und Junge. Manchmal aggressiv, wenn ihm etwas nicht passt. (Werner)

Frau Irma Wolf: Hausfrau. Verheiratet. Ihr Mann widmet sich aber ausschliesslich seiner Briefmarkensammlung. Wettet generell über Männer. (Irma)

Herr Gregory Von Burg: ehemaliger Schauspieler. Witwer. Etwas theatralisch. Wirft mit vorwitzigen und frivolen Sprüchen um sich. Verliebt in Fräulein Sartorius. Lebt bei seiner verheirateten Schwester. (Gregory)

E r s t e r A k t

(Margrit, Rosa, Martha und Irma sitzen am Tisch und stricken).

Edda: (bringt für jede ein Getränk herein). So, die Herrschafta, isch alles da. No anderi Wunsch?

Rosa: Danke, mier hei alles.

Margrit: Danke Edda. Piccobello, wie immer. Wenn träffe äch die Herren der Schöpfung ii? Die chöme einisch no z'spät i Himmel. Ja, und wo isch d'Sibylle? Sie muess üüs orientiere, ob mer jitz ändlich einisch e Million im Lotto gwunne hei.

Martha: Mier het sie gseit, sie fahr über z'Wuchenänd mit em ... (Name eines bekannten lokalen Car-Unternehmens) ins Tirol. Aber vilich het sie sich am-e-ne Knödel verschlückt. Isch äch ihre Schnuckibucki Gregory o mitgfahre?

Werner: (kommt zur Tür herein) Grüezi und exgüsi, wenn ich z'spät chume. Z'Tram het wieder Verspätig gha. Es si da es paar Jungi so furchtbar langsam iigstige, so schlacksigi Type. Am liebste wär ich ufgstande ...

Margrit: Los Werner, du muesch nid übertribe. Die Junge si wirklich nid an allem schuld. Du wirsch dänk ...

Werner: Aber zu minere Zit isch das no rassiger gange.

Edda: Werner, chasch du nur fürabringa Reclamazione. Isch furchtbar. Tue doch a bitzeli meh lache. Hesch

ja dini AHV und dini Pensione grandiosa. Aber los, i ganga dir hola dini Zweierli Veltliner (geht ab).

Werner: Pensione grandiosa! Wenn ich das scho nur ghöre! Und de die Priiserhöhige! Mietzinse, Chrankekasse, Läbesmittel. Wenn's e so witergeit, cha-n-ich mis Zweierli Veltliner de bald i z'Chemi schribe.

Edda: (zurück mit Zweierli Veltliner) So, da isch Dina Schämpiss.

Irma: Das wurd no grad zu Dir passe. Schämpiss! Das wär ungefähr gliich, wie wenn ich als Mannequin für de Christian Dior wurd ufträte. Der Herr Werner Fürst und Schämpiss! Die Manne si eigetlich alli gliich, ei Teil Bluffer, der ander Teil ächti Energiesparer!

Martha: Energiesparer!?! Wie meinsch du das?

Irma: Warum Energiesparer? Mängisch, wenn ich e Maa gseh, löscht's mer ab.

Werner: Tüet Dier nur witer d'Manne so diskriminiere oder wie me däm seit. Denn tüe mir üüs de o emanzipifikationiere oder emanzipiere oder wie das heisst.

Margrit: Jitz tüet doch enand nid so azünte. Chömet, ich verzelle e Witz. Also, da isch en eltere Herr zum Coiffeur gange. Er het nur no drüü Haar gha. Der Coiffeur het ne gfragt: "Hätted Sie d'Scheitle gärn links oder rächts"? Der elteri Herr het gseit: "links bitte". Der Coiffeur het eis Haar nach links abe taa, die zwöi andere nach rächts übere. "Gfallt mer nid", het dä Herr gseit. Der Coiffeur het druf zwöi Haar nach links gstrählt und eis nach rächts. "Gfallt mer no weniger", het der

8

Maa brummlet. "Ja, was söll ich de mache? Anderi Möglichkeite gits nümme". Der elteri Herr het hässig druf g'antwortet: "Wenn Sie nid i der Lag sind, mich aständig z'schträhle, denn lönd Sie mich halt verstrublet."

Gregory: (kommt zur Tür herein) Grüezi mitenand. Hallo hallo, seid mir gegrüsst, salve! wie scho die alte Römer gseit hei. Entschuldigung die Verspätig. Wo isch denn mi Härzallerliebste? No nid da? Isch si nid in Oesterriich gsi?

Rosa: Doch, sie het mer das o gseit. Vilich het sie mit em-e-ne gwüssne Herr Gumpoldskirchner Bekanntschaft gschlosse. Dä söll ja speziell de Froue de Chopf ganz schön benäble. Aber sie wird sicher bald cho. Süs chasch ja du, Margrit, di Maa mit Nachforschige beuftrage. Als pensionierte Kriminalkommissar isch dä sicher froh um jede Fall, wo e chlei Spannig verspricht.

(in diesem Moment trifft Sibylle ein)

Sibylle: (Begrüssung mit österreichischem Akzent) San's griesst, die Herrschafte. Küss Handerl. Hab' die Ehre.

Gregory: (küss Sibylle galant die Hand) Hesch es schön gha?

Irma: De Gregory! Handkuss! Gentlemen wie immer. Wenn ich das nur einisch mim Ma hätt chönne biibringe.

Rosa: (spöttisch) Gentlemen! D'Manne si nur Gentlemen, solang me se nid nöcher bchönnt.

Gregory: Du hesch wie üblich rächt, wie dä Chällner wo em-e-ne Gast seit, wo sich nach der Toilette erkun-

digt: "Sie müend dä Gang düre, denn isch es die zwöiti Tür rächts; dert isch agschribe "Gentlemen". Aber Sie dörfe trotzdem ine."

Martha: Immer die blöde Witz. Z'Läbe isch wirklich keis Hallotria. We me dra dänkt, wie das fröhner no besser gsi isch! Ich ma mi erinnere, wo-n-ich i d'Schuel gange bi...

Margrit: (unterbricht) Ja ja, mier wüesses, Martheli. Mier bchönne die Gschicht.

Martha: (beleidigt) Uesereim darf nid emal öppis säge.

Sibylle: (steht auf) Mier müesse vorwärts mache. Liebi Fründe vom "Herbstrose"-Club! ("Club" wird "Klub" ausgesprochen). Ich möcht euch begrüesse. Mir chöme grad zum Thema vo üsere Zämekunft, nämlich zum Lotto. Ich muess zuegäh, dass ich nid emal d'Zahle weiss. Wie gseit, ich bi in Oesterrich gsi und ha kei Ahnig, was für Zahle zoge worde si. (kramt nervös in ihrer Handtasche) Momänt, wo ha-n-ich de die Lottozettel?

Margrit: Hesch wieder emal es Gnuusch im Fadechörbli, Sibylle? Als ehemaligi Lehreri und Hobby-Hellseherin söttisch du nid alles so müesse zämesueche. Wo isch di Röntgeblick blibe? Im übrige hättisch du scho lang einisch sölle e Sächser für üs usehole.

Sibylle: Ihr wüessed alli ganz genau, dass niemer, wo hellseherischi Chräft gloubt z'ha, öppis im Zämehang mit Gäldspiel cha vorussäge.

Rosa: Uf jede Fall wär es aber nid meh als gerächt, wenn au mier emal öppis hätte im Lotto. So einisch es

paar tuusig wäre schön. Aber es müessti de mit rächte Dinge zue und härgah, also nid öppe unter Mithilf vo däm, wo a der Stirne zwöi Hörnli het und witer unde Bocksfüess.

Edda: Chunnt Satanas sicher nid grad usgrächnet nach ... (Ort der Aufführung nennen), um üsi unschuldiga Seniore-Club "Herbstrose" zu erschrecka. Bisch Du e dummi Baaba, Rosa.

Rosa: (beleidigt) Dummi Baaba! Das gfallt mer grad. Immer ich werde a'zündet. Ihr chönntet ruehig e chlei aständiger sii mit mir. Schlussändlich bi-n-ich Vollwaise, jawohl, Vollwaise.

Sibylle: Si das Chindschöpf i-n-üsem Club! So, chöme mer zrüg zu üsem Thema: Lotto. Edda, hesch du mir vilich e Zitig vo hüt?

Edda: subito, subito (geht rasch hinaus und kommt mit einer bekannten Lokalzeitung wieder herein) Da sini Zahla vom letzta Samstag.

Sibylle: Danke Edda. (schaut in die Zeitung, erschrickt und hält sich am Stuhl fest)

Gregory: Was isch? Was isch? Hesch eini vo dine Visione?

Martha: Alles, nur kei Sächser im Lotto, scho wäge de viele Stüüre nid.

Sibylle: (aufgeregt) Jetz siged doch emal still. Das isch ja eini vo däne Zahlekombinatione, wo-n-ich jedi Wuche iigibe. Jessesgott, das isch si. (sucht wieder in ihrer Handtasche) Wo si de die Zettel?

Werner: Oeppe no verlore! Wüerd' ja zu-n-ere Frau passe, jawohl, das wüerd's.

Sibylle: (nervös) Jitz tüet euch doch beherrsche, das isch ja nümme zum ushalte. Ich springe rasch hei. Ich muess die Coupons im Chuchischränk ha. Ich bi sofort wieder da. (stürzt hinaus)

Irma: Das isch ja zum wahnsinnig wärde.

Margrit: Zumindest cha me-n-e offizielli Lotto-Mäldig nid mit em-e-ne Krimi verwächsle.

Martha: Wie chunnsch de du uf e settigi blödi Idee?

Margrit: Es heisst ja bim Lotto am Schluss usdrücklich: "Angaben ohne Gewähr". (phonetisch Gewehr)

Gregory: E fuule Spruch isch das! Aber jitz gilt es, Rueh z'bewahre. Kühl bleiben wie eine Gurke! Ich schlaa vor, dass mier inzwüsche z'andere Thema dra näh, nämlich üsi Theateruffüehrig.

Margrit: Das isch allerdings e chlei viel verlangt. Mier si uf em Wäg zu unvorstellbarem Riichtum u da chunnt der Gregory mit sine Plän für üsi Theateruffüehrig. Aber äbe, Schauspieler blibt Schauspieler, sogar im höche Methusalem-Alter.

Gregory: He, he! Methusalem-Alter! Lächerlich. E Maa i de beste Jahre!

Martha: Ja ja, das stimmt. Dä schlaat i sim Alter no z'Rad wie ne Pfau, wenn er e Frouerock nur vo witem

gseht.

Gregory: Reine Niid, liebs Martheli, pure, gääle, rein-karätige Niid. Aber jitz geit's los. Mier hei üsi Zit z'bruuche. Also, mier hei ja bschlosse, dass mer öppis Neus wei bringe. E Schwank zieht immer, aber settigi gseht me bald all 14 Tag im Fernseh. E Rüehrschnulze chunnt nid i Frag. Da lache d'Lüt nur no mitleidig.

Rosa: Aber die si doch mängisch sooo schön! Wenn z'Fräulein Baronin de Herr Graf ums Verworge nid überchunnt, wil däa d'Försterchrischtl gärn gseht. Aber d'Försterchrischtl gseht de Franzl gärn, aber dä isch dummerwiis e Wilderer. Das isch so richtig zum hüüle.

Gregory: Ja ja, aber mir hei üs jitz uf die humoristischi Sparte verleit u bringe-n-e Reihe vo Sketches mit Musik derzwüsche. Und ich gloube, mier blibe derbii. Das git Abwächslig, d'Lüt bruuche sich nid so a'zstränge, es louft immer öppis und de chönne mer de z'nächste Jahr, wenn es mit de Finanze klappet, öppis anders probiere.

Werner: Hoffentlich chunnt d'Sibylle bald zrugg, damit mer ändlich wüsse, ob mer öppis gwunne hei oder nid. Das isch ja zum Filzläüs mälche.

Gregory: Heit doch e chlei Geduld! Das isch ja es Narrehuus. Derbi si mer alles bestandeni Lüt, wo im Uuf und Ab vom Läbe gformt worde si wie knorrigi Bärglärche im Föhnsturm.

Rosa: Wenn schon, de wurd ich nid a Bärglärche, sondern ehnder a Telefonstange danke.

Edda: Warum danke a Telefonstange?

Rosa: Dänk wäge der länge Leitig.

Irma: Also, wenn üüs öpper wurd zuelose, chönnt me meine, mier heigi der grössti Krach mitenand.

Margrit: Ach was, das ghört doch zu üüs. Fräch umemule und rede, wie üs de Schnabel gwachse-n-isch. Der anderwäg wär's wie ne Suppe ohni Salz oder (mit ungarischem Akzent) wie Gulasch Ungarisches ohne Paprika feuriges.

Gregory: Ich mache de Vorschlag, eine vo üsne iistudierte Sketches no einisch düreznä. Das länkt üüs ab.

Edda: Allerdings ha-n-ich nötig Ablänkig. Isch ja scandalo grande, eventuell Gwünner si im Lotto und nid emal wüssa. Di gueti Sybille Sartorius! Isch liebe Fraueli, aber langsam, grandiosamente langsam, nid so richtig füürig, nid so richtig ziff-zaff.

Gregory: (hebt Edda Drohfinger auf) He he!

Edda: Mille scusi, Signor Gregory Von Burg. Ha-n-i nid e so gmeint. Aber ma gseht, isch Gentleman, üse Gregory.

Gregory: Also, bevor d'Sibylle zrüg chunnt, tüe mer d'Szene "Der Assistent" dürenäh. Bisch du parat, Irma?

Irma: Sälbstverständlich.

(mit Ausnahme von Irma und Gregory gehen alle vom Tisch weg und setzen sich auf einen Stuhl oder stehen an der Wand. Irma und Gregory sitzen und stehen abwechselnd am Restaurant-Tisch; Irma geht vorerst hinaus und kommt

dann wieder zur Tür herein; inzwischen hat Gregory eine Hausjacke angezogen)

Irma: Also, ich bi di Frou.

Gregory: Richtig. Du bisch mi Frau Miriam und ich di Maa.

Margrit: Hoffentlich vernimmt das nid der Irma ihre Maa. Süsch tuet dä vor Ifersucht i-n-erstbeste Persertep-pich ine biisse.

(nun folgt Sketch "Der Assistent". Personen: "Frau", gespielt von Irma und "Mann", gespielt von Gregory)

Mann (nachdem Frau hereingekommen ist) Sälü Miriam. Wie isch es gange im Büro?

Frau: Danke, hektisch wie immer. Als Sekretärin vom-e-ne Minister het me's nid immer liecht.

Mann: Du hesch mer doch einisch gseit, di Chef wölle zu siner Entlastig e junge, tüchtige Assistänt astelle.

Frau: Ja, das het er gmacht.

Mann: Wie isch de das vor sich gange?

Frau: Der Herr Minister het e Psycholog biizoge und dä het nach em neuste Stand vo der Wissensschaft g'handlet.

Mann: Chasch mer das nid nöcher erkläre?

Frau: Dä Psycholog het mim Chef gseit, är wöll ihm die Sorg abnäh, sälber en Assistänt müesse uszueche. Er söll ihn nur la mache.

Mann: Was isch de witer passiert?

Frau: Us de Bewärbige si 3 i di ängeri Wahl cho. Alli 3 si uf di gliichi Zit i z'Ministerium ufbote worde und dert hei si mitenand im Vorzimmer müesse warte. Im Büro vom Chef isch der Herr Minister gsässe und näbe-n-ihm der Psycholog.

Mann: Die moderni Psychologie wird ja immer spannender!

Frau: Nun isch der ersti vo däne Kandidate ine grüeft worde. Der Psycholog het ihm erklärt, dass es zersch lediglich um-e-ne chline psychologische Test gangi. Er, der Kandidat, bruuchi nur en einzigi Frag z'beantwortete und denn chönn er use und müessi dert warte. Denn het er d'Frag gstellt: Wie viel git $2 + 2$? Der Kandidat het wie us de Pistole gschosse g'antwortet: 4. Der Psycholog het ihm danket und ihn höflich bätte, dusse uf witere Bscheid z'warte.

Mann: Das isch ja diräkt e Psycho-Thriller. Wie isch es witer gange?

Frau: Der zwöiti Kandidat het uf di gliichi Frag, also "wie viel git $2 + 2$ ", g'antwortet: 3,9 bis 4,1. Der Psycholog het wieder dankt und ne bätte, z'warte.

Mann: Und de witer?

Frau: Druf isch der dritt ine grüeft worde. Was git $2 + 2$, het der Psycholog wieder gfragt. Der Kandidat het g'antwortet: Ja, meined Sie im Achouf oder im Verchouf? Wo-n-er isch dusse gsi, het der Psycholog zum Minister gseit: "Dier gseht, die unghüüre Nüance scho bi nume 3 Kandidate!" Der Minister isch höchst verwunderet und beiidruckt gsi.

Mann: Was isch de nachhär passiert?

Frau: Der Entscheid isch sofort gfällt worde, diräkt im Aaschluss.

Mann: Und wele vo däne Kandidate isch schlussändlich gwählt worde? Dä wo het gseit $2 + 2$ si 4, oder dä wo 3,9 bis 4,1 als Antwort gäh het oder dä wo gfragt het, ob der Achouf oder de Verchouf gmeint sig?

Frau: Ja gäll, das möchtisch jitz gärn wüsse. Hesch kei Ahnig? Tue es mal überlege. (Kunstpause) Chunnsch nid druf? Wirklich nid? Also, wele isch gwählt worde? Kandidat 1, 2 oder 3? Ich will diers säge. Keine vo däne 3, sondern e Neffe vom Minister.

(Ende des Sketches "Der Assistent")

(die andern kommen an den Tisch zurück. Inzwischen wirbelt Sibylle zur Tür herein, ihre Lottoscheine schwenkend).

Sibylle: Edda, gib mer no einisch d'Zitig. (Sibylle kontrolliert in der Zeitung nochmals die Zahlen und bricht dann in Jubel aus) Ich ha-ne, ich ha-ne. En Sächser! Stelled euch vor, mier hei e Sächser!

Alle (rufen wild gestikulierend durcheinander, umarmen sich, weinen vor Aufregung, usw.)

Edda: isch der Wahnsinn, Wahnsinn absoluta. Mamma mia. Si mier worde grande capitalisti. Oelscheich, Rothschild und Rockefeller zusamma.

Sibylle: Still, ruehig. Ich will luege, ob d'Gewinnquote scho dusse si. Nummer 164 (ergreift das Telefon, hört zu, alle andern lauschen gebannt) Nei, es isch no z'früh. Momänt!.. (lauscht) es wird diesmal überhaupt länger gah, ungefähr no-n-e Stund, wil so vieli tipped hei.

Martha: I däm Momänt müesse mer halt no warte. Mier hei no e Gnadefrist, bis d'Sorge vom Riichtum uf üüs zuechöme.

Werner: Das isch ja furchtbar. Ich weiss nid, ob das mini Närve no dürehalte.

Margrit: Du bisch mer grad de Richtig, du wo süsch immer hööch aagisch, du heigisch Närve wie Stacheldraht. So tue halt jitz diner Resärve-Drahtseili-Närve iischalte, denn chunnt vilich dis zarte Gmüet no über d'Rundi.

Edda: Abwarta und Tee trinka, oder no besser Veltliner oder Chianti. Nei! Ich hola Schämpiss. Wärda mer wohl vermöga, oder?

Werner: Du mit dim Chlöpfmost! Aber bring ne, Edda, ich cha e Schluck vertrage. Und bitte no en dopplete Cognac für mii.

Martha: Mini Liebe, jitz flipped nid us. Der Tüüfel chönnt ja d'Finger im Spiel haa und derfür Sorge, dass 20, 30, 50 oder sogar 100 Spieler e Sächser hei.

Werner: Das isch subversiv, was du da seisch.

Martha: La mi jitz la witerrede! Ungefähr 800'000 Franke, geteilt durch 100 richtigi Tips, geteilt durch 8 Pärsonen, das chönnt im schlimmste Fall nur es Trinkgäld vo 1'000 Franke für jedes vo üüs gää. Chömed also bitte wieder uf d'Aerde zrugg. Wenn es hundert Sächser git, denn isch de für üüs zum vorneherii uus-gchampagneret und uus-cognacet.

Vorhang / Ende 1. Akt

Z w e i t e r A k t

(1 Stunde später. Martha sitzt am Tisch und strickt. Werner ist auf seinem Stuhl eingenickt. Radiomusik. Nach kurzer Zeit kommen Margrit und Irma herein)

Irma: Also, das isch scho der Gipfel vom Nussgipfel. Dä frächi Kärli!

Margrit: (beschwichtigend) Ach Irma, nimm doch das nid so tragisch.

Werner: (erwacht, gähnt ausgiebig) Was isch de hie für ne Krach? Nid emal in Rueh es Nickerli cha me mache.

Irma: Dä gähnt und riesst z'Muul uf, dass me chönnt meine, di ewigi Nacht brächi ii.

Margrit: (zu Werner) Sig du ruehig und schlaf witer. Mier zwöi hei nur e Diskussion gha mit em-e-ne junge Maa. Dä het üs vorgworfe, er müessi ga chrampfe, dass mier Alte üsi AHV überchömi.

Werner: Das hätti mier eine sölle säge! Däm hätt ich eini abgewäsche, dass ihm d'Ohre glüttet hätt wie früecher d'"Glocken der Heimat" im Landessänder Beromünster.

Irma: Weisch du, was d'Margrit ihm gseit het? Sie hett däm junge Maa hätzlich danket für si Güeti und Grosshärzigkeit. Dä het drüberabe überhaupt nümme gwusst was säge und isch abzottlet.

Margrit: Ich begriife aber die Junge o. Die si sich

ja gar nid bewusst, dass mier üses Läbe lang üseri Bii-träg zahlt hei und jitz nur das ärnte, was mer gsäet hei. Das het ihne äbe niemer dütlich gnue gseit.

Edda: (kommt herein) Söll ich euch bringa öppis zum trinka oder ässa?

Werner: Ja, mier bitte es Zweierli Rote.

Irma: Und mier e Kaffi bitte.

Margrit: Mier au bitte.

(Edda geht hinaus)

Irma: Es nimmt mich nur wunder, wenn die andere ändlich wieder zrugghöme. Mier hei ja abgmacht, mier wölle höchstens e Stund lang ga loufe.

Rosa: (kommt herein) So, das het guet ta. Aber jitz möcht ich doch wüsse, wie viel mer gwunne hei.

Margrit: Im Grund gno bruuche mer ja nid uf d'Sibylle z'warte. Ich telefoniere sälber. Was isch's für ne Nummere? 164? Momänt... (stellt die Nummer ein; in diesem Moment kommen Sibylle und Gregory herein; Margrit legt den Hörer etwas schuldbewusst wieder zurück).

Sibylle: Dä Spaziergang am ... (See oder Fluss oder Park des Aufführungsortes nennen) het mine Närve guet taa. Aber es isch früsch worde.

Werner: Der Mister Gregory wird dier wohl no chönne warm gä.

Gregory: Plagt di wieder d'Ifersucht? Wenn de wosch, cha-n-ich dir es paar wärtvolle Tips us langjähriger Praxis gä.

Werner: Du los, wenn ich fuuli Sprüch wott ghöre, gange-n-ich a-n-e politischi Versammlig.

Rosa: Dier zwöi sid typischi Manne im metallene Zytalter.

Gregory: Was söll denn das wieder heisse? Metalligs Zytalter?

Rosa: He ja, alli Manne über füzg si im metallene Zytalter. Silber i de Haar, Gold i de Zähn, Blei i de Chnoche und schnurre Bläch.

Edda: isch Phrasa piccobella. Aber wenn du (an Sibylle gewandt) jitz nid sofort tuesch fraga am Telefon wäge Lottogwünn, denn mache-n-i sälber. Cha-n-i nümme ushalte. Isch ja meh als e Stund, sit mier wüsse, dass mier hei gwunna a Sächser. Ha-n-ich bald Nasa voll bis hie hära (macht entsprechende Geste).

Werner: Ich ha immer gseit, die Südländer hei kei Sälbstbeherrschig; immer driifahre wie-n-e Muni in-e Chrishuufe.

Sibylle: Also ich probier's no einisch (stellt 164 ein und lauscht; die andern bekunden ungeteilte Aufmerksamkeit; Sibylle ist enttäuscht). Immer no nüt! Schlafe die eigentlich z'Basel unde' ? (bleibt noch weiter am Telefon)

Margrit: Chömed emal da z'Basel. Der Morgestraich isch

scho lang verbii.

Martha: Dä Stress wird mer langsam z'bunt. Ich bi i de Närve scho ganz dunde. Ich ha scho immer gseit, Gäld bringi kei Glück.

Margrit: Hör uf, Martheli. Statt dass du dich über dä Gwünn wurd sch freue, flippisch fasch uus vor Ungeduld.

Martha: Ich möcht da nid bis um Mitternacht umenandhocke. Ich bi gwohnt für früech i z'Bett und im Altersheim gseh'sis o nid gärn, wenn ich z'spät ine chume.

Sibylle: (legt den Hörer auf) Also, jitz hei si ab Band düregäh, es gangi no einige Ziit, bis d'Resultat dusse sig, wil usnähmend viel mitgmacht heigi. Es nimmt mich nur wunder warum.

Gregory: Die bi de Lottogsellschaft riese eim wirklich der letzti Närv uus. Was isch denn eigetlich o los?

Edda: Müesse mer halt no warta. Söll i bringa no einisch Champagner?

Irma: Ums Gotteswille, Edda! Ich ha der Idruck, i mim Chopf sigi 999'999 tropischi Riese-Waldameise und jedi suechi es geeignets Plätzli zum schlafe.

Edda: (resigniert) Scusi scusi. I däm Momänt ich bringa Kaffee und Mineralwasser Château La Pompe. (geht hinaus)

Irma: Söll ich äch afa mim Maa alüüte, ich chömi e chlei später? Denn cha-n-ich's ihm grad säge wägem Lotto-Gwinn.

Margrit: Irma, pass de aber uf, dass du's ihm schonend tuesch biibringe. Süsch zieht er vor Ufregig d'Luft ii und inhaliert siner sämtliche "Basler Dybli" wo-n-er grad vor sich het.

Irma: Ach Margrit, schön wär's, wenn er "Basler Dybli"-Margge hätt. Aber das isch finanziell nie dinne gläge.

Edda: (kommt mit Konsumationen herein) Kaffee und Aqua minerale, per favore. Sid dier scho worde giizig. Wie chunnt das erst usa, wenn ihr sid richtig riich! Cha ja gää Catastrofa gigantesca.

Gregory: Ich mache wieder en Vorschlag. Z'Beste wo mier chönne mache isch, eine vo üsne Sketches düreznä. Das cha ja no lang gah, bis mer ändlich wüsse, wie viel dass es git. Im übrige isch d'Uffüehrig scho bald und es isch Ziit, dass mer vorwärts mache.

Werner: Momänt, hei mers de überhaupt no nötig, Gäld z'verdiene um Lotto z'mache? Uf das si mer jitz sicher nümme aagwise.

Margrit: Werner, du bisch e furchtbare Chlööni. Warum sölle mer das nid trotz allem mache! Grad jitz erst rächt, us Freud und us Plausch! Es muess nid immer alles nur wägem Gäld si. Mier sälber hei dermit e-n-Abwächslig und die wo-n-is chöme cho zueluege o. Es isch dänk gschiider, öppis e so z'mache als am Duume z'lutsche oder em Schnee vom vergangene Jahr nacheztruure.

Gregory: Gnue diskutiert, basta. Mier spiele d'Szene "Die Patientin". Sit er parat?

Margrit: okay Boss, okay.

Rosa: Yes Sir!

Gregory: Also, de fange mer a. D'Frau Margrit Kneubühler isch d'Aerztin und d'Frau Rosa Rüdüsüli isch d'Patientin.



(nun folgt Sketch "Die Patientin". Personen: "Aerztin", gespielt von Margrit, und "Patientin", gespielt von Rosa)

(Aerztin legt sich einen weissen Arztkittel über)

Aerztin: Nächsti bitte!

Patientin: Grüessech Frau Dokter.

Aerztin: Grüezi Frau Meier. Soseli, wie isch es gange sit em letzte Mal? Immer no Schmäärze?

Patientin: Jawohl, überall. Schmäärze isch nur de Vorname.

Aerztin: Bitte erkläret mer wo überall.

Patientin: (zeigt jeweils auf die genannten Körperstellen) Schmäärze im Chopf, Schmäärze i de Auge, Schmäärze i der Nase, Schmäärze im Muul, Schmäärze im Hals, Schmäärze uf der Brust, Schmäärze im Mage, Schmäärze im Buuch, Schmäärze ... (Aerztin unterbricht sie)

Aerztin: Halt halt, es gnüegt. Gäbed mer d'Hand bitte.

Patientin: Ich ha aber scho grüessech gseit.

Aerztin: Ich muess dänk de Puls mässe.

Patientin: Da chönned dier aber nid drufgah. Dä geit sowieso immer vor.

Aerztin: (nimmt ihr die Hand) So, und jitz tief und ruehig schnuufe. ... Hmmm. Jitz füüf Kniebüüge.

Patientin: D'Chnöi tüe mer aber nid weh, Frau Dokter.

Aerztin: Machet bitte was ich säge. (Patientin macht 5 Kniebeugen) So ... (Aerztin misst wieder den Puls) Hmmm ... Ja ja, e chlei es schwachs Härz.

Patientin: (entsetzt) Was, es schwachs Härz?

Aerztin: Es isch nid allzu schlimm. Aber immerhin heisst es ufpassse. Kei Alkohol, nüt rouche. Zeiget mer jitz bitte d'Zunge. ... Hmmm. ... Die gfallt mer aber gar nid.

Patientin: Ich ha aber kei anderi.

Aerztin: Wie isch es de mit chronische Chrankheite i-n-eurer Familie?

Patientin: E Tante vo mier isch sinerziit am-e-ne Härzinfarkt gstorbe.

Aerztin: Da hei mer's. Isch si nach em Afall sofort

verschiede?

Patientin: Nei, ersch nach em-e-ne Monet. Es isch als erschwärend no e-n ärztliche Behandlig derzue cho.

Aerztin: Papperlapapp! No ei Frag: tüet dir viel transpiriere?

Patientin: Ja, mi Maa het es chliis Lastwägeli.

Aerztin: Wär redt denn vom-ene Lastwägeli?

Patientin: Aber Frau Dokter. Dier heit mi ja gfragt. Mi Maa betriibt e Transpirieranstalt mit em-e-ne Lastwägeli. E dütschi Marke, Occasion gchouft.

Aerztin: (resigniert) Ich ha nid transportiere, sondern transpiriere gmeint, also schwitze.

Patientin: Aha, schwitze. Entschuldigung. Ich bi drum mit de Frömdwörter nid so hundertprozäntig orientiert. Aber jitz möcht ich genau wüsse, was mir fählt.

Aerztin: Ich ha's ja scho gseit, z'Härz. Kei Alkohol, nüt rouche ... (Patientin unterbricht sie)

Patientin: Ja ja. Aber ich hätt e ganz konkreti Frag. Ich möcht e Flugreis mache mit mim Maa zu de Niagara-Fäll. Besteht da kei Gfahr?

Aerztin: Ich cha-n-ech beruhige. Dier dörfet ohni wite-res flüge. Nur näbebi erwähnt: me seit nid Niagarafäll, sondern richtig Niagarafäll. Also d'Betonig uf em zwöite A.

Patientin: sicher nid, Frau Dokter. Me seit Niagarafäll und nid Niagarafäll.

Aerztin: Papperlapapp. Frau Meier, so gloubed mer doch. Es het ja zwar nüt mit eurer Chrankheit z'tue. Aber wäge däm seit me gliich Niagarafäll und nid Niagarafäll.

Patientin: Nei Frou Dokter. Da chönned dir mir nüt vor-mache. Ich bi nur e-n eifachi Frou. Aber **das** weiss ich besser. Me seit Niagarafäll und nid Niagarafäll. Ich ha die Information us erster Quelle, vo mim Onkel. Und dä muess es ja wüsse. Dä het nämlich e Betonfabrik.

(Ende des Sketches "Die Patientin")

(Edda geht hinaus)

Gregory: So, das klappet ja nid schlächt. Hoffentlich gfalle die Theaterli o em Publikum. Süsch, wie gseit, mache mer de z'nächste Jahr öppis anders. Es Musical wär vilich o nid dumm.

Martha: Z'letzt chunnsch no mit der Idee, es Rockkonzärt z'veranstalte oder e französischi Nackt-Revue z'engagiere!

Werner: Das wär wenigstens emal öppis für üüs Manne. Das wurd üüs vom Ruehestand in Unruhestand versetze.

Edda: (kommt herein; wendet sich an Irma): Irma, di

Maa isch im Restaurant vor. Er suecht di.

Irma: Mi Maa? Ja, ich chume. (geht hinaus)

Sibylle: So, jitz wird aber wieder aaglütet (stellt die Nummer ein). 164. Ich bi gspannt, was da chunnt. Vilich isch es ja immer no z'früh.

(einige plaudern miteinander)

Rosa: Sid doch ruehig. Jitz chunnt's druf aa.

Sibylle: (lauscht) Herrschaft nonemal. Immer no nüt (hängt auf)

Werner: Mich verjagt's de öppe. Aber die sölle im Telefon-Uskunftsdienscht no meh Spanierinne, Jugoslawinne und Türkinne iistelle. Das muess ja soo usecho!

Sibylle: Du hesch o scho gschiider g'redt. Das isch e Dienst vo der Lotto-Gsellschaft und het überhoubt nüüt mit der Telefon-Uskunft z'tüe. Im übrige isch es lächerlich, was du seisch. Wo chäämte mier no häre ohni alli di Lüüt. Aber es het ja kei Wärt, mit dir drüber z'diskutiere.

Edda: (zu Werner) Im übrige bisch du dumma Kärli. Aber du meinsch es ja gar nid soo. Bisch nur a bitzeli unzfrieda, gäll. Bi-n-ich nid böös mit dir. Bisch du trotzdem e Lieba.

Werner: (wehrt unwirsch ab) Chumm mer o no e soo, du redisch ja wie-n-e Hüüchlere. Du bisch scho e nätti, aber wäge däm bisch gliich wie alli andere Fraue o, nämlich wie Zucker.

Edda: Wie meinsch du das? So süess wie Zucker?

Werner: Nei, so raffiniert.

Martha: Wenn chunnt de d'Irma Wolf wieder ine? Hoffentlich het si nid Lämpe übercho mit ihrem Maa. Mit däne Briefmarkesammler laat sich nid la spasse. Die chläbe meistens a eim, hei scharfi Zäahn und am beste tuet me si nur mit ere Zange berüehre.

Sibylle: (geht wieder ans Telefon) 164! Jitz ... still! Still! ... Was?! ... Was!!! ... Momänt, ich stelle no einisch ii. Das cha nid stimme. 164. ... Still, haltet doch einisch eui Chlappe... Herrjeminee! (lässt den Hörer fallen und gleitet ohnmächtig zu Boden)

Gregory: (springt herzu) Ums Gotteswille! Was isch de passiert? En Arzt. Werum rüeft de niemer em-e-ne Arzt? Hilfe! Hilfe! (rennt zur Türe heraus; brüllt) Hilfe! En Arzt oder e Sanitäter! (kommt wieder herein) Wo isch z'nächste Spital? Het öpper es Auto bi sich? (alle andern stehen zunächst wie gelähmt da und schreien dann aufgeregt durcheinander).

Edda: Rueh! Isch ja nid zum glauba. Erwachseni Lüüt wo sich füehra uf wie piccoli bambini. Chindergarte!

Sibylle: (kommt wieder langsam zu sich; steht auf; die andern verhalten sich nun still) Mier hei e Sächser, e Sächser ... mit em-e-ne Dingsda, mit... (verwirrt) e Sächser mit Jackpot. Ich darf fasch nid säge wie viel.

Margrit: Tue di nid ziere. Säg's ändlich. Wie viel?

Sibylle: (fällt, währenddem sie es sagt, wieder halb in Ohnmacht). Drei Millione!

(Alle andern sind zuerst fassungslos und lärmten dann wild durcheinander).

Gregory: Sibylle! Wach uuf. Stimmt das? Sibylle! Säg's rächt. Mach nid z'Chalb mit üüs! Me gspassed nid mit so viel Gäld. Das wär ja Wahnsinn! Wahnsinn! (setzt sich auf einen Stuhl und wischt sich den Schweiss von der Stirne).

Edda: Mamma mia, Mamma mia, Mamma mia. Muess i hola Wasser. Drei Millione! (eilt hinaus)

Martha: Hoffentlich si's wirklich Franke und nid Öppe Lire.

Sibylle: Natürlich si's Franke, herti Schwizer Franke.

Werner: Momänt. Momänt. Vo däne 3 Millione chöme de aber 35 % Verrächnigsstüür ewäg. De blibe no knapp 2 Millione. Macht für jedes ... Momänt ... rund 1/4 Million. Wenn mer's bi de Stüüre als Ikomme deklariere, bliibe no weniger.

Martha: Ich finde das haarig. Früecher het me müesse der Zähtel ablieferere und denn het me us Wuet da drüber d'Landvögt wäggjagt. Und die verlange hüt 35%!

Rosa: Ja ja, aber du chasch dä Betrag nachhär wieder vo der Stüürrächnig abzieh.

Margrit: Iverstande, aber denn muesch es o agää, süsch isch es verlore.

Edda: (kommt herein und gibt Sibylle zu trinken) Also sid dier alli Bünzli ohnmächtigi und Chnorzi chlinlichi. Soooo chlii (macht Geste mit Daumen und Zeigefinger).

Irma: (kommt wieder zur Tür herein und bleibt fragend stehen) Was isch de hie los?

Margrit: Mier hei e Sächser, mit Potjack, äh mit Jackpot, 3 Millione! Netto bliibe 2 Millione! Für jedes vo üüs git's 1/4 Million. E Viertelmillion! Irma, stell dir das vor!

Irma: (sinkt zu Boden)

Werner: Jitz die o no! Die hütige Froue hei keiner Närve meh. Was mache mier jitz?

Edda: Ganga ich no einisch ga hola Wasser. Isch immer guat.

Martha: Der Werner het rächt. Mit de hütige Froue isch nümme viel los! Träte eifach uus, so mier nüt dier nüt. Früecher isch das no anders gsi, da het me no... (wird von Gregory unterbrochen)

Gregory: 2 Millione! 2 Millione netto! Es 2 mit 6 Null. (theatralisch) Seid umschlungen Millionen. Ich gloube das eifach no gar nid richtig. Sicher geit jitz de plötzlich der Wecker näbe mier ab und es isch Morge am siebni.

Edda: (kommt wieder herein und bringt Irma Wasser; diese kommt wieder zu sich).

Sibylle: Ich ha übrigens no ei gueti Nachricht. Sie

isch allerdings speziell für de Gregory interessant. Ich gloube, mier chönnte e günstigi Wohnig miete, vorausgesetzt, (wendet sich in kapriziösem Ton an Gregory) dass du überhoubt iverstande bisch.

Werner: Müesse mer eventuell use gah?

Gregory: Du spinnsch ja! (nun zu Sibylle gewendet) Natürlich bi-n-ich iverstande. Aber wie chunnsch du zu-n-ere günstige Wohnig?

Sibylle: Ungloubliche Zuefall. Mi Nichte het mer aaglütet. Sie hätti e Chance, e Vierzimmerwohning i bester Lag für 250 Franke im Monet z'übercho.

Margrit: Hesch du di Name in Grimm g'änderet? Weisch, Grimm, wie d'Gebrüeder Grimm, die wo so schöni Märli gschribe hei.

Sibylle: Im Ernst. Es isch e Wohnig frei worde im-e-ne neuere Acht-Familiehuus, 4 Zimmer, 250 Franke im Monet, Näbechoste inbegriffe.

Gregory: Aber du muesch doch zuegäh, Sibylle, dass da Öppis nid cha stimme.

Sibylle: Doch doch. Der Maa vo der Nichte vo mire Schwöster isch bi däre Frou gsi wo die Wohnige vermietet. Sie isch o d'Besitzeri. Es stimmt alles. Es het nur ei Bedingig derbi: es wird nur a Familie vermietet mit chliine Chind. Und das trifft zue.

Irma: (zu Sibylle) Und du chönntisch de die Wohnig vo däre Nichte ha?

Sibylle: Richtig. Aber sicher isch es no nid. Ich überchume de telefonisch Bscheid.

Werner: Also, we da kei Haagge derbii isch, frisse-n-ich e Bäse.

Gregory: Es geschehen noch Zeichen und Wunder!

Margrit: Edda, bring no einisch Champagner. Champagne! (englische Aussprache) Vom beste. E Viertelmillion gwünnt me nid all Tag. Und e Wohnig für 250 Franke no viel weniger.

Werner: Ich trinke o gärn Chlöpfmost. Aber eigetlich sötte mer vorsichtigerwiis e schriftlichi Bestätigung vo der Lotto-Gsellschaft abwarte, bevor mier üüs da in Jubel, Trubel, Heiterkeit stürze. Wenn wird de überhaupt das Gäld uszahlt?

Sibylle: Ich schlaa vor, dass ich euch alüüte, sobald ich's übercho ha. Denn chöi mier üüs hie wieder träffe. Jedes cha mer vorhär am Telefon säge, wie-n-äs das Gäld wott uszahlt ha, ob in bar oder mit Ueberwiisig uf si Bank oder mit em-e-ne Scheck.

Werner: Dier sit ungläublichi Illusioniste. Wär garantiert üüs überhaupt, dass mier die 2 Millione netto wirklich gwunne hei? Es chönnt ja sii, dass die Fräulein vom Kiosk z'fest a ihre Schatz tänkt het und üsi Zettle gar nit abgeschickt worde si. Dä Betrag chönnti a öpper ganz anders gaa.

Margrit: Aber Werner, z'Risiko für Öppis so isch wirklich meh als g'ring. Das isch sicher in Ornig. Im übrige: bisch du im Stärnzeiche Zwilling gebore?

Werner: Zwilling?! Werum Stärnzeiche Zwilling?

Margrit: Wil eine eleini gar nid so pinggelig cha si und so absonderlichi Gedanke cha ha wi du.

Irma: Jitz begrife-n-ich natürlich, werum mi Maa im Stärnzeiche vo der Waag gebore-n-isch.

Rosa: Werum de?

Irma: Wil er immer Problem mit sim Gwicht het.

Vorhang / Ende 2. Akt

(eventuell grosse Pause)

D r i t t e r A k t

(2 Wochen später; am Abend; alle sind eleganter und besser gekleidet als in den beiden vorhergehenden Akten)

(einige Sekunden ist die Bühne leer)

Edda: (kommt herein) Was isch de da passiert? No niemer da! Si fuli worda i däne zwöi Wucha, sit wüsse, hei viel Gäld gwunna.

Werner: (kommt herein) Buon giorno Edda. Wie geit's dir? Was het di Maa gseit zu so viel Gäld?

Edda: Buon giorno Werner. Ach, wäga viela Gäld! Hett är scho alles reserviert. Wott a Huseli boue in Sicilia. Was heisst Huseli! Villa, Palazzo! Isch Spinner, immer Spinner gsii. Aber ich ha anderi Plän und zwar mit üsem Ristorante. Piccobello, säg ich dir.

Werner: Ich ha mir no kener z'grossi Gedanke gmacht. Zersch wott ich de Chlütter gseh, d'Chöle, de Grips, konkret, i Franke und Rappe.

Edda: Bisch du a vorsichtige Angsthaas. Chunnt scho i-n-Ornig.

Martha: (kommt herein) Grüessech mitenand. Ich ha gmeint, ich sig die letzti.

Werner: Isch das nid e chlei riskiert, we so ne riichi elteri Dame eleini umenand spaziert? Du chönntisch ja überfalle wärde.

Martha: Ich ha ja z'Gäld no gar nid. Hoffentlich klappet das alles mit der Sibylle.

Edda: Ha-n-ich gar kei Angst. Isch immer alles piccobello gsi wenn d'Sibylle öppis het gmacht.

Irma: (kommt herein) Hallo zäme. So, hüt git's Zahltag. Wahnsinnig, das hätt ich nie für möglich ghalte.

Martha: (zu Irma) Was hett di Maa derzue gseit?

Irma: Ach, rede mer lieber nid dervo. Z'ersch e unghüüri Freud. Er het mich ja im Restaurant gsuecht, wo mer z'letzt Mal hie si gsi, wil's e chlei später worde-n-isch wäge de Gwinquote. Er isch fasch usgflippet, wo-n-ich's ihm i z'Ohr gflüsteret ha, damit die andere nüt ghöre. Ich ha-n-e nachhär mit aller Gwalt müesse dervo abhalte, allne e Rundi z'zahle.

Martha: Ja und denn deheim?

Irma: Wo-n-ich nachhär hei cho bi, isch er nume vor em-e-ne Glas Most ghocket und het brummlet, er heig immer gseit, ich söll die Lotto-Tips eleini iigäh, unter mim Name und nid zäme mit em-e-ne Club. Mier hätte jitz eleini zwei Millione und nid nur 1/4 Million, het er gjammeret.

Edda: Isch nid zum glauba. Statt dass er wär glücklich und zfrieda, tuet no nachetruura. Liebgott het komischi Kostgänger.

Margrit: (kommt herein) Guete-n-Aabig. (die andern grüsen zurück) Was heit dir da mit komische Kostgänger vom Liebgott?

Edda: Git's äba überall.

Margrit: Mi Maa seit immer, der Herrgott heig öppis wunderbars vollbracht, wo-n-er em Mönch z'Läbe gää heig. Aber er heigi tief i d'Tinte glängt, wo-n-er churz druf de Mitmönch gschaffe heig.

Edda: Wüsst dier wenn chunnt d'Sibylle? Mier het sie gseit am Telefon, si sigi sehr früeh da. Dünkt mi komisch. Ha-n-ich ihre gseit, ich wölle e Scheck. Bargäld isch viel z'gefährlich. Troppo pericoloso.

Werner: E Scheck? Ich weiss nid so rächt. Das neumödische Züüg. Ich wott lieber Bargäld.

Margrit: Bisch du eigetlich gaga? Mit so viel Bargäld im Sack? Das isch ja Wahnsinn. Da bruucht nur eine vo däne Schlaumeier dür z'Fenster dürezluege, dir abzpassse und scho bisch du die Viertelmillion elegant los.

Werner: Das möcht ich de keim araate. Ich gseh scho nümme uus wie de Herkules, aber em-e-ne settige Schlufi wurd ich eighändig e Galge bastle und ne persönlich dra ufhänke.

Edda: Isch ja nümme zum aalosa! Isch ja nur, wie seit me... Imponiergehabe. Meinsch, du sigsch de Tarzan oder de Robin Hood oder ...

Werner: (wegwerfende Bewegung). Dier Froue verstöht ja sowieso nüt vo öppisem so.

Martha: Ich wott der grössti Teil vom Gäld uf z'Sparbüechli la überwiise und öppe 25'000 in Note. Ich möcht

es Mal Ferie mache im-e-ne wunderbare Luxus-Hotel mit mindestens 7 Sterne, wo me jede Tag der Prinz Charles mit der Diana gseht und wo me am Namittag cha Tee trinke mit em Günther Sachs und em Neffe vom-e-ne Oelscheich vo Bahrein tuet zuenicke und z'Schosshündli vo der holländische Königin cha striichle. Ich stelle mir das e sooo schön vor!

Margrit: So mach du das nur, wenn du Freud dranne hesch.

Irma: (zu Margrit) Was seit de di Maa zu däm Gwinn?

Margrit: Dä isch im Momänt z'friede mit däm wo-n-er hett. Nur öppis hätt er no gärn.

Martha: Und das wär?

Margrit: Oeppis lächerlichs. E neu Pfiiffe wie die vom Sherlock Holmes und e-n-anderi wie sie der Kommissar Maigret groucht het.

Irma: Di Maa läbt ja no immer i sim Bruef als Kriminal-kommissar!

Margrit: Mich stört das nid. Es git schlimmeri Sache als das. Im übrige fällt mir uuf, dass dier alli so schick aagleit sid, neu und elegant.

Rosa: (kommt herein) Grüezi mitenand. Was isch da los? Alli uffällig in Gala. Heit dier scho d'Hälfti vom Gäld für Chleider usgäh? Und das i nur 14 Tag?!

Margrit: Mier hei grad drüber gredet. Aber z'Gäld hei mer ja no gar nid.

Werner: Typisch, d'Froue müesse wieder alles a die grossi Glogge hänke. Sie choufe die schönste Chleider und Schmuck und Schueh undsowiter, damit alli Lüt jaa sofort uf d'Idee chöme, mier heige im Lotto gwunne. Denn no schöni Auge mache, mit de Wimpere klimpere und mit de Hüft waggel und unschuldig i d'Geographie glotze! Meh bruucht's nid.

Margrit: Papperlapapp. Du bisch e Galööri. Dier Manne sit nur iifersüchtig, dass dier nid so schön sit wie d'Froue.

Gregory: (kommt herein) Hallo hallo. (die andern grüssen zurück) Entschuldigung, we-n-ich mit Verspätig chume. Ich ha es Telefon übercho wäge-m-ene Interview. (blufferhaft) Aber ich ha abgseit. Ich ha das doch nid nötig.

Edda: D'Manne sind alli gliich iibildet! Aber wo hesch du d'Sybille?

Gregory: Ich weiss o nid. Komisch, sie het mer am Telefon gseit, sie gangi zersch uf d'Bank wägem Gäld und wöll als ersti vo üüs hie sii. Vilich isch öppis derzwüsche cho. Mache mier üüs also keiner Sorge.

(Polizeisirene ertönt; Kassettengerät)

Martha: Hoffentlich isch nid d'Sibylle überfalle worde.

Werner: Solang sie mit üsne Chöle nid abghoue-n-isch nach Südamerika, geht's ja no.

Gregory: Du los Werner, ich will i dim Interesse die Bemerkg überhört ha.

Werner: Ich ha's ja o nid bös gmeint.

Rosa: Du Gregory, wie gseht's eigetlich uus mit üsem Unterhaltigsaalass? Tuet's nid langsam afa pressiere?

Gregory: D'Musig isch engagiert. Drüü Maa. Die spiele gueti Unterhaltigs- und Tanzmusig und tüür si sie o nid. Aber du bringsch mi uf e gueti Idee. Mier sötte no unbedingt der Sketch "Der Unfall" üebe, däa mit der Basler "Hösch"-Spraach. (an Werner gewandt) Werner, wei mer's äch no dürenäh, bevor d'Sibylle chunnt?

Werner: Mier isch's gliich. Gmacht isch gmacht. Hoffetlich laat mi z'Gedächtnis nid wieder im Stich.

Gregory: (zu Werner) Also chumm.

(nun folgt Sketch "Der Unfall". Personen: "Megge", gespielt von Gregory und "Hausi", gespielt von Werner. Ferner "Politesse", stumme Rolle, gespielt von einer der Damen)

(Megge will etwas eilig zur Türe heraus; gleichzeitig kommt ihm Hausi mit einem offenen Schirm entgegen. Sie sehen sich nicht rechtzeitig und prallen aufeinander. Beide reiben ihre angeblich lädierten Arme).

Megge: Hesch gmeint, es gnüegi, wenn du mit de Hühnerauge luegsch, du brüchigs Gampfiross, gäll, hösch.

Hausi: Tue nid blöd, du bisch i mich ine graast.

Megge: Los Dicke, wenn du mir nid viel z'unansehnlich wärsch, hättisch scho lang e Friction, dass z'Bircher-müesli i dim Schwachstromhirni suur wurd. Ei einzige ganz zarte Schlag und du hang'sch mer als Tropfefänger a der Nase.

Hausi: Wenn du meinsch, du chönnisch mich beleidige, so hesch du dich tüuscht, du ...

Megge: Jitz lueg emal dä usrangierte Gartzwärg a. Tuet em-e-ne pensionsberächtigte, unschuldige Stüürzahler usgwachseni Schlämperlig us tausendundeiner Nacht a si edli Dänkerstirn wärfe, hösch.

Hausi: Also ich diskutiere nümme lang. Ich rüefe der Polizei.

Megge: Mach du das nur, du wurmigs Standbild. Dier isch ja sowieso kei Chopf gwachse, höchstens es Dänkwärzeli.

Hausi: No eis Wort und denn chlöpft's.

Megge: He los emal dä Spruchhuuffe-n-a. Möcht sich mit ere Naturgwalt mässe. Wott a Fälse rüttle. Hesch du das Buech scho gläse wo-n-ich gschriben ha? Es treit der vielsagend Titel: zehn Kilometer Verbandstoff. Es het no en Untertitel. Dä heisst: Wie ernähre ich mich ohne Unterkiefer?

Hausi: Jitz wird's mer z'dumm. Wo isch d'Polizei? Polizeeeeeiiii!

Megge: Alli Achtig. Muttis Liebling het der Stimmbruch

bereits hinter sich. Los Buebli, gang hei, lueg in Spiegel und verschrick dich sälber.

Hausi: Du bisch der frächsti Kärli, wo mer je über de Wäg gloffe-n-isch. Zersch rüehrsch mi fasch a Bode und denn wirsch no usfällig.

Megge: Wenn ich dich früecher emal aatroffe hätt, so hätt ich dich ufgchauft und a der Basler Mäss als Gspänsterbahn ufgstellt. Du drüü mal düregrosteti Parkuhr. Du verrumpflete Heimatschiin du.

Hausi: Also jitz chunnts mer wirklich z'dumm vor. Gäbed Sie mir Ihri Adrässe. Ich schicke Ihne de d'Rächnig für dä defekti Schirm scho.

Megge: Los Fätze. I däm Momänt wo du weisch wär ich bi, machsch Du vor Ehrfurcht e 17-fache Salto mortale rückwärts und gisch siebe Fanfarestööss us der achte Sinfonie vom Hürlimann vo Dir, hösch.

Hausi: Ich gange. Mit em-e-ne settige Kärli ma-n-ich nümme diskutiere.

Megge: Los, du fuuls Ei! Zersch wird no e chlini Konferenz uf höchster Ebeni abghalte, zur Abklärung vo der allgemeine Lag. Wenn du mir 20 Rubel als Vergüetig für mi Schrecke zahlst, isch dä Fall entgägekommenderwiis zu de Akte gleit, verschtosch hösch. (nun hochdeutsch) Andernfalls sehe ich mich leider gezwungen, a Internationale Grichtshof in Den Haag z'glange.

Hausi: Also das isch der Gipfel. Verlangt dä Glünggi 20 Franke vo mier und är isch tschuld. Du söttisch mir 20 Franke zahle, du ...

Megge: Los hösch. Di Intelligänzquotient, oder wie das perverse Wort heisst, isch ohnehin unter em eidgenössische Minimum. Ich und 20 Franke zahle! Ich lach mer en Fallmasche i d'Strumpfhose. (Hausi kommt vor Wut nahe an ihn heran). Los Dicke, gäll, tue mis Hoheitsgebiet nid verletze. Du stinksch ja zum Muul uus wie ne's verstopfts WC im Hochsummer in Hinter-Indie.

(im Hintergrund taucht eine Politesse auf)

Hausi: Still. Da hinde chunnt e Politesse. Das cha für beidi e Buess gäh wäge öffentlicher Ruehestöörig.

(Politesse kommt auf die Beiden zu)

Megge: (leiser) Chunnt nid i Fraag. Der Megge us de Glettiisegass zahlt kei Cent für ne Buess. Jitz heisst es Theater spiele. Also, Herr Müller (lauter, damit es die Politesse hören soll) ich ha Ihne nur wölle verzelle, wie die zwei Autofahrer enand mit Schlämperlig beworfe hei. Z'Inventar vom-e-ne zoologische Garte hei si rezitiert, jawohl, grässlich isch es gsi. Dä Pöbel mit sire primitive und unzivilisierte Usdruckswiis! Das isch au e keis Vergnüege für ne Herr Polizist oder für ne Madame Politesse, da ga Ornig z'mache. Also, uf Wiederluege Herr Dokter, en Gruess a Ihri wärti Frau Gemahlin, d'Frou Dokter.

Hausi: Uf Wiederluege Herr Müller, es anders Mal. (Beide gehen in entgegengesetzter Richtung auseinander).

Megge: (ruft zurück) Herrlich, emal z'Fuess gah, gällez Herr Dokter. Es mal öppis anders als immer nur mit em Chauffeur im Rolls Royce. Mi Chauffeur, de James, het

hüt si freie Taag. Das si halt die Problem, wo me hütt mit em Pärsonal het! Also uf Wiederluege Herr Dokter.

(Ende des Sketches "Der Unfall")

Gregory: Das klappet. Aber d'Sibylle isch immer no nid da.

Margrit: Jitz chunnt's mer doch langsam kurios vor. Sie isch ja süsch immer so zueverlässig und pünktlich, d'Vertrouenswürdigkeit in Pärson.

Gregory: Ich probiere es Mal, ihre hei a'zläte. (wählt eine Nummer und lauscht; keine Antwort; hängt enttäuscht wieder auf). Ich begriife das nid.

Irma: Der Werner het's ja gseit. Ab uf d'Bäum, furt nach Rio! D'Brasilianer-Manne si schiints ganz tolli Type.

Gregory: Dier sid beidi richtigi Chläus. Chömed, rede mer vo öppis anderem, vo üsem Unterhaltigsaalass. Hoffentlich chöme de rächt viel Lüüt.

Rosa: Ich möchti trotz allem vorschlaa, für z'nächste Jahr wieder öppis anders z'mache. So es urchigs Heimat-schutztheater isch immer heimelig. O es Ritterdrama isch immer schuurig schön.

Margrit: Ich ma mi no a-n-e Gschicht erinnere, wo mi

Grossvater verzellt het. Da isch z'Ritterdrama "Das Geheimnis des alten Schlosses" ufgfuehrt worde. Der Graf Von Ab und Zu Hohenleuchte het der schöne junge Frou vo sim Fründ, em Ritter Kunibert, nachgestellt. Der Ritter Kunibert het das gmerkt und het der Graf wölle erschiesse, wo-n-er ihm zuefällig im Wald begänet isch. Er het ne aabrüelet: "Du Schurke, Elendiglicher, du bekommst nun deinen Lohn". Denn het er mit der Pistole uf ihn zielt, (entsprechende Geste) aber der Schuss isch und isch eifach nid losgange.

Rosa: Denn het sicher z'Publikum afa lache.

Margrit: Und wie! Der Ritter Kunibert het drückt und zieleet und d'Pistole isch und isch nid losgange. Als geistesgägewartige Schauspieler het der Ritter em Graf mit em Stiefel e Stupf i si Allerwärtiste gää. Der Graf het's sofort begriffe, isch umgsunke und het gstöhnt: "Oh weh, der Stiefel war vergiftet".

Gregory: Tatsächlich, Geistesgäewart!

Margrit: Es isch aber no nid fertig. Wo der Graf tot am Bode gläge-n-isch, het er no müesse niese. Der Ritter het gseit: "Was, du röchelst noch?". Schlussändlich isch der Schuss doch no losgange. Da het sich der Toti erhobe, het d'Händ verworfe und grüeft: "Auch das noch!" Hüt, wo alles so perfäkt ablouft, isch es diräkt längwilig.

Martha: Also ich wär nach wie vor der Meinig, dass mer z'nächst Jahr wieder öppis anders sötte uffuehre, wie's d'Rosa o gseit het.

Werner: E Boulevard-Komödie wär o nid schlächt.

Gregory: Dier heit alli rächt. Aber em eine gfallt dieses und em andere öppis ganz anders.

Martha: E Boulevard-Komödie, da het der Werner gar nid so unrächt. Ich wurdi sehr gärn e Läbedame spiele, wo bispielswiis vom Werner Fürst umworbe wird. Schlussendlich chönnt er de um mi Hand aahalte. Da wurd ich vilich no schwach und würdi ja säge.

Gregory: (zu Werner) Werner, pass uuf. (pathetisch, hochdeutsch) Sündig locket das Weib!

Werner: Ums Gotteswille. Mier isch als ledig no lang wohl. Ich wott mer doch uf mini alte Tage nid no Komplikatione ufhalse. Mi Rheumatismus i de Bei gnüegt mer vollkomme.

Edda: (geht hinaus) Ich hole no für jedes öppis zum trinka.

Rosa: Gregory, Du muesch wirklich nüt für unguet ha. Aber der Verdacht wäge Rio und ab uf d'Bäum mit em ganze Gäld chunnt langsam o mir. Vorhär hei mer im Gspass öppis e so gseit. Aber miner Aasicht nach het das nümme mit Gspass z'tüe. D'Sibylle isch o nur e Mönsch wie mir o.

Gregory: (zu Rosa) Rosa, mach e Punkt. Das isch ja lächerlich. Lächerlich im höchste Grad. Dier enttүүschet mi alli zäme. Z'letzt chunnt's no so wit, dass dier der Margrit ihre Maa für ne kriminalistischi Untersuechig tūet iischalte, e pensionierte Kriminalkommissar. Vilich möchtet dier aber lieber de Stefan Derrick, oder "Der Alte" oder sogar der Sherlock Holmes persönlich. Uf

was wartet dier eigetlich no?

Martha: (fällt ihm ins Wort) Ich muess zuegää, dass o ich es ganz unguets Gfüehl ha. Mit 2 Millione netto, da chäm vermuetlich jedes vo üüs i Versuechig. Aber grad usgrächnet d'Sibylle! Das hätt ich nie tänkt.

Gregory: Ungloublich. Ich cha euer Gedankegäng nümme fasse. Euch sött me wäge däne fiese Verdächtigunge i-n-e Wurstmaschine stecke und jede Tag e Drähig mache.

Rosa: Hallo Gregory, hallo! Wird nid usfällig. Me wird doch öppe no dörfe säge, wie's eim z'muet isch.

Edda: (springt aufgereggt herein) Isch Mäldig cho im Radio (eventuell lokale Radiostation nennen). Isch e elteri Frau überfalle worda mit viel Gäld, ganz i der Nööchi. Jessesgott. Mamma mia. Isch vermuetlich üses ganze Gäld futschicato, andato via.

Alle (springen erschrocken auf und reden wirr durcheinander)

Gregory: (nach einiger Zeit) Da gseht dier jitze. Dier mit eune Verdächtigunge! (zu Edda) Hei si nüt gseit, wie's der Ueberfallene geit und wo sie isch?

Edda: Hei gseit, sig im Spital, aber nüüt Läbesgefährlichs, nur Schock...

Gregory: Ich lüüte sofort der Polizei aa. Ich wott wüsse, i welem Spital sie isch. (rennt ans Telefon und wählt die Nummer) ... Hallo, isch dert d'Polizei? Hie isch Von Burg. Vor e paar Ougeblick isch im Radio e Mäldig cho, e-n-elteri Frou mit viel Gäld sig überfalle und

beraubt worde. I welem Spital isch sie? Ich bi e Bekannte und möcht sie sofort bsueche. ... Wie bitte? Frau Hasenfratz? Nid Fräulein Sartorius? Ja Momänt, isch es de wirklich nid d'Fräulein Sartorius? Nei? ... Gottseidank. Danke vielmal.

Irma: Also ich weiss wirklich nid, ob das richtig isch, wenn du seisch "gottseidank". Sie isch nid überfalle und o nid beroubt worde und isch trotzdem nid da. Da isch öppis nid nur fuul, sondern superfuul.

Werner: Ganz mini Meinig.

Gregory: (macht wegwerfende Handbewegung, sagt aber nichts).

Edda: (geht hinaus)

(draussen hört man eine Polizei-Sirene; Kassettengerät)

Rosa: Was isch de jitz scho wieder los?

Margrit: Vilich isch d'Sibylle im Flughafe verhaftet worde, wo sie het wölle i z'Flugzüüg nach Rio iistige.

Gregory: Höret emal ändlich uuf mit däm Mumpitz.

Edda: (springt herein) Scho wieder en Ueberfall.

Irma: D'Sibylle?

Edda: Nei nei, isch nüüt mit Sibylle. Isch Gäldbriefträger überfalla worde. Wäge AHV-Uszahlige. Mäldig im Radio.

Werner: Typisch, typisch, es het immer no settigi, wo ihri AHV tüe bar la uszahle, statt ufe-n-es Postcheck-oder Bankkonto la z'überwiise. Und die arme Kärli vo Briefträger müesse deswäge ihres Läbe uf z'Spiel setze.

Edda: Isch jitz aber übertriebe, masslos, was du da seisch, Werner. Und vor en-e-re Viertelstund du hesch geseit, Scheck sigi neumodischs Züüg. Isch nid logisch!

Sibylle: (kommt unerwartet mit verbundenem Kopf und verbundenem linken Arm herein; hat eine kleine Mappe bei sich. Alle sind betreten und sprachlos. Gregory geht auf sie zu und umarmt sie)

Gregory: (besorgt) Sibylle, was isch de mit dir passiert?

Edda: (eilt hinaus) Hole ich dir Cognac grossi porzionna, doppio. Bisch ja ganz bleich.

Gregory: Im Ernst, was isch los?

Sibylle: E chline Verchehrsunfall. Es Auto het mi aagfahre uf em Fuessgängerstreife. Aber es isch nid schlimm. Z'Auto het vermuetlich meh Büüle als ich.

Werner: Du hesch sowieso für dis Alter no e Super-Carosserie.

Margrit: Uf jede Fall si mer froh wäge der Sibylle. Hesch z'ganze Gäld i dim Mäppli inne? Ich muess dier übrigens es Geständnis mache. Mier hei üüs nämlich alli gfragt, mit Usnahm vo dim Cavalier, ob du dich nid bi spielswiis mit em Gäld nach Rio abgesetzt heigisch, zu eim vo däne füürige Samba-Fritze. Und zwar si mer uf die blödi Idee cho, wil du nid zur abgmachte Ziit bisch

da gsi.

Sibylle: Das darf doch nid wahr sii. Dier sid mier schööni Fründe! (Kunstpause, heimtückisch) Mit welem Gäld hätt ich übrigens sölle zu eim vo däne Samba-Fritze flüchte?

Irma: (erstaunt) He dänk mit däne 2 Millione vom Zahlelotto.

Sibylle: (heuchlerisch) Ja, es isch guet, dass dier dervo redet. Da muess i euch nämlich e böösi Ueberraschig bereite. Mit däne 2 Millione isch es nämlich Essig, nix, nullo, nothing, niet, zéro, Luft, blaue Dunst, Schall und Rauch, vom Winde verweht.

Alle (reagieren verstört und verblüfft)

Irma: Wosch du dermit säge, dass öppis nid mit rächte Dinge zuegange isch?

Sibylle: Was heisst nid mit rächte Dinge? Ich ha eifach bim Usfülle e Fähler gmacht. Bim System ei Zahl vergässe, schlicht und eifach vergässe.

Gregory: Nei, Sibylle, ums Gotteswille. Säg, dass das nid wahr isch.

Werner: (aufgebracht) Schlicht und eifach vergässe! Das cha nur en-ere Frou passiere. Das isch ja z'Maximum. E Zahl vergässe!

Sibylle: Ja, ich ha e Mäldig vo der Lotto-Gsellschaft übercho für ne relativ chliine Betrag. Und wo-n-ich reklamiert ha, het me mich uf mi Fähler ufmerksam gmacht.